

auch in seiner „Expositio in Apocalipsim“ (III, 12 fol. 133 a) andeutete; sie entsprach seiner eschatologischen Naherwartung. Nur war es gewiß nicht in seinem Sinn, wenn Richard Löwenherz dazu sagte, dann werde wohl der jetzige Papst Clemens III. selbst, den er haßte, der Antichrist sein. In seiner Chronik hat Roger von Howden diese Bemerkung seines Königs verschwiegen, nicht aber den Zweifel der Bischöfe und Kleriker in Richards Gefolge an Joachims Behauptungen über den Antichrist.

Dieses Gespräch mit dem englischen König war für Joachims weiteres Leben ohne Folgen; daher konnte die Vita es unerwähnt lassen, deren Verfasser dabei offenbar nicht anwesend war. Entscheidend wichtig auch für die Folgezeit schien ihm dagegen Joachims erste Begegnung mit dem Staufer Heinrich VI. Als dessen erster Versuch im Sommer 1191, das sizilische Erbreich seiner Gemahlin Konstanze zu gewinnen, am zähen Widerstand Neapels scheiterte und er in grausamem Zorn seine Truppen gegen die Bevölkerung, auch gegen Kleriker und Mönche der Umgebung wüten ließ, bis sein Heer von einer Seuche ergriffen wurde, da ging Joachim mutig zu ihm. Er mahnte ihn *quantum licuit*, von den Untaten abzulassen, wenn er nicht vollends von Gottes Zorn geschlagen werden und auch bei künftiger Rückkehr auf heftigsten Widerstand stoßen wolle. Um die *feroces barbarorum animi* in diesem Lager stolzer Krieger davon zu überzeugen, was auf dem Spiele stand, wandte sich Joachim an einen Mann, der ihm Sinn und Verständnis für seine Worte zu haben schien, und wies auf Ezechiels Prophezeiung hin, wie der König von Babylon die Stadt Tyrus und ihren König niederwerfen werde: so werde Heinrich VI., wenn er jetzt abließe, bei seiner Wiederkehr das Königreich Sizilien ohne Krieg einnehmen. Auf den jungen Kaiser soll die Autorität der Schrift, der Propheten und Joachims starken Eindruck gemacht haben. Durch einen Marschall (*madescalus*)¹⁰⁸ ließ er den Abt — obgleich man hinter seinem Rücken sagen hörte: „Wieviel Bosheit steckt in dieser Kutte!“ — sicher nach Salerno führen, vielleicht zusammen mit seiner Gemahlin Konstanze, die sich dort von einer Krankheit heilen wollte und in Tankreds Hände

¹⁰⁸) In Martires Abschrift der Urkunde Heinrichs VI. für Joachim vom 21. X. 1194 (s. u. S. 503) steht als Zeuge *Henricus Menescalus de Catopedim* statt *Henricus senescalus de Calendin* (W. Holtzmann, QFIAB. 36, 7). Die Worte *Quanta mala latent sub cuculla illa* (auch bei Jac. Graecus, AA. SS. S. 106) legt der von Stocchi erfundene Bonatius (s. o. S. 471), danach Carlo Calà, Greg. de Laude S. 70 und auch Martire 2, 86 einem Theologen Peter Calà, angeblich einem Verwandten des englischen Königs Richard, bei dessen Gespräch mit Joachim in den Mund.